

NESTROY  
KRÄH  
WINKEL  
Ein „FREIHEITS“-Event!



**NESTROY-SPIELE**

*KRÄHWINKEL*

*EIN „FREIHEITS“-EVENT*

21. Juni–26. Juli

Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag – 20.30 Uhr,  
Schlossheuriger ab 19.00 Uhr

**NESTROY-FRÜHSTÜCK**

*ZIEH DIR WAS AN, MÄDCHEN!*

**Die Krähwinkler Sirenen mit MaXXX an den Leinen**

Sonntag, 29. Juni, 6., 13. und 24. Juli 2014

Beginn 10.30 Uhr / Einlass und Frühstück ab 09.00 Uhr

**NESTROY-GESPRÄCHE**

*GRENZÜBERSCHREITUNGEN*

1.- 5. Juli 2014

Justiz-Bildungszentrum, Schloss Altkettenhof  
Schwechat, Schloss-Str.7

**INFORMATION**

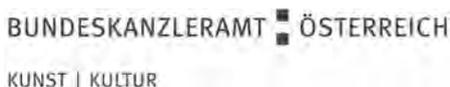
*www.nestroy.at*

Karten: 01/7078272 | forum@nestroy.at

## **INHALT**

TERMINE	<b>2</b>
42. NESTROY-SPIELE 2014	
Vorwort von Peter Gruber zu Stück und Inszenierung	<b>6</b>
KRÄHWINKEL – EIN „FREIHEITS“-EVENT	
Die Besetzung	<b>14</b>
Die Wiener Revolution von 1848	<b>22</b>
DER RÜCKBLICK, NESTROY-SPIELE 2013	
„Die beiden Herrn Söhne“	<b>34</b>
NESTROY-FRÜHSTÜCK	
„Zieh dir was an, Mädchen“	<b>48</b>
NESTROY-GESPRÄCHE	
„Grenzüberschreitungen“	<b>50</b>
40 Jahre Nestroy-Gespräche	<b>54</b>

*Die Phönizier haben das Geld erfunden -  
Aber warum so wenig?*



**Wir danken folgenden Personen, Firmen und Institutionen  
für ihre Unterstützung**

Bürger-Druck, Lori Trauttmansdorff, Baumeister Josef Frantsits,  
Anna Koliander, Wolfgang Palka, Grete Seidl, Sabine Stacher,  
Willi Vidonya und allen MitarbeiterInnen der Gemeinde Schwechat  
und vor allem allen MitarbeiterInnen der Nestroy-Spiele Schwechat



SUBVENTIONSGEBER, SPONSOREN  
UND KOOPERATIONSPARTNER





*Die Gärung is´  
z´ groß,  
es geht überall los!*

(„Freiheit in Kräwinkel“)

*Nestroy, Lithographie  
von F. Schier nach Kriehuber, 1844*

## **Liebe Nestroy-Freunde!**

Angesichts der aktuellen internationalen und nationalen Lage, die uns erschreckend bewusst macht, wie dünn selbst in Europa das Eis des sozialen und politischen Friedens geworden ist, auf dem wir uns bewegen, haben wir uns entschlossen, heuer auf eines jener Stücke Nestroys zurückzugreifen, das uns Möglichkeiten bietet, zumindest ansatzweise die krisenhaften Entwicklungen der Gegenwart zu reflektieren und damit im Shakespear'schen Sinne theatralischer Spiegel zu sein für das, was da heute unter der gesellschaftlichen Oberfläche gärt.

„Freiheit in Krähwinkel“ ist Nestroys 62. Stück. Dass es als einziges von Nestroys über 80 Werken unzensiert blieb, ist dabei wohl weniger von Bedeutung als die außergewöhnlichen Verhältnisse, unter denen es entstand und auf die es Bezug nimmt. Es ist eine (in vielfacher Hinsicht einmalige und heute nur schwer zu realisierende) *Realsatire*, in der Nestroy fast seismographisch die soeben stattfindende, berühmte Wiener Revolution von 1848 auf die Bühne bringt.

Nach den ersten Massen-Erhebungen beinahe aller Schichten der Wiener Bevölkerung im März 1848, die dazu führten, dass sich die völlig überraschte und überforderte Exekutive bis auf Weiteres zurückzog, und der verhasste Kanzler nach London flüchtete, herrschte in Wien ein monatelanges Interregnum. Man feierte und genoss die scheinbar errungene Befreiung von den drückenden Verhältnissen und den alten Machthabern. Und man glaubte an eine demokratische Perspektive. An allen Ecken der Stadt formierten sich (so wie auch in anderen Metropolen Europas) Interes-



Nestroy als Ultra. Aquarell von J. C. Schoeller

Nestroy als Ultra in der Verkleidung als Liguorianer. Aquarell von J. C. Schoeller





Nestroy als Ultra in der Verkleidung als russischer Fürst, Aquarell von J. C. Schoeller

Nestroy als Ultra in der Verkleidung als Fürst Metternich, Aquarell von J. C. Schoeller



sensgruppen aus allen sozialen Schichten, um darüber zu diskutieren, wie es in Zukunft weitergehen solle und könne.

In dieser aufgeregten, aufregenden Situation konnte natürlich auch der Theaterbetrieb nicht einfach zur Tagesordnung übergehen. Insbesondere von Johann Nestroy, der sich in seinen Stücken schon immer mehr oder weniger deutlich zu gesellschaftlichen Fragen geäußert hatte, erwarteten die Wiener eine klare, pointierte Stellungnahme zu den aktuellen Ereignissen. Er hatte ohnehin etwas gutzumachen nach dem Riesenskandal, den eine (etwas salopp formulierte) politische Zusatzstrophe in seinem letzten, eher seichten Stück „Die Anverwandten“ ausgelöst hatte.

Nestroy begriff, dass er sich nun doch ein wenig seriöser und sensibler mit der politischen Lage auseinandersetzen musste, und schrieb „Freiheit in Krähwinkel“ - ein Stück, in dem er die in Wien eben erlebten Geschehnisse in possenhafter Form in einem fiktiven kleinen Zwergstaat wiederholt, widerspiegelt und reflektiert. Die Verlagerung des durchaus ernsthaften Geschehens ins Kleine, ins Provinzielle ermöglicht ihm dabei ironische Distanz und dient der Komik und der Satire. Die dahinter liegende Haltung ist aber eindeutig: er bestätigt dem Publikum nachdrücklich sein Verständnis für die Notwendigkeit des allgemeinen Aufbegehrens gegen das bestehende System - ohne dabei seine große Skepsis über mögliche zukünftige Entwicklungen zu verhehlen.

Uraufgeführt wurde „Freiheit in Krähwinkel“ am 1. Juli 1848 im Carl-Theater - also einige Monate nach Beginn der revolutionären Unruhen. Es wurde ein enormer Erfolg, der bis zum 4. Oktober – 22 Tage vor der Einnahme der Stadt durch die Regierungstruppen - 36 mal gespielt werden konnte. Die Wiener genossen die gewitzte Darstellung ihres soeben errungenen Erfolgs, feierten sich quasi selbst und überhörten in ihrer revolutionären Euphorie die kritischen Unter- und Zwischentöne.

Dem Theatermacher von heute stellt sich die Frage: wie kann man dieses scheinbar so zeitabhängige Stück, diese Momentaufnahme, diese „Live-Übertragung“ eines historisch einmaligen Augenblicks, in unseren Tagen einigermaßen adaequat in Szene setzen?

Eine *museale* Interpretation, die sich darauf beschränken wollte, eine Art possenhaftes *Zeitdokument* des Jahres 1848 zu sein, muss - das haben einige durchaus ehrenwerte Versuche bereits gezeigt - am meist ungenügenden historischen Wissen der heutigen Zuseher scheitern. Sehr vieles



*"Heilig sey das  
Eigenthum" -  
o ihr Kapitalisten,  
wie albern seyd ihr!  
Wenn diese Worte dem  
Arbeiter nicht in's Herz  
g'schrieben wären,  
was nützet denn auf alle  
Thüren das Geschmier?  
(„Freiheit in Kräwinkel“)*

Nestroy als Ultra mit Emerenzia  
Aquarell von J. C. Schoeller

würde man nicht oder falsch verstehen. Namen, Begriffe, Symbole, die damals selbstverständlich zugeordnet werden konnten, sind heute völlig unbekannt oder haben inzwischen andere Bedeutung. Die schwarz-rot-goldene Fahne etwa, die heute für ein großes, etabliertes, mächtiges Deutschland steht, war damals ein (gegen die Mächtigen gerichtetes) revolutionäres, demokratisches Symbol für die ersehnte Vereinigung der zahllosen deutschsprachigen Länder in Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.

Ebenso unbefriedigend wäre eine Reduktion des Stückes auf eine rein *zeitlose Parabel*. Nestroy zeigt zwar im Zeitraffer und sehr sarkastisch die dynamischen Prozesse, individuelle und kollektive Vorgänge und Mechanismen, die bei politischen Unruhen zu Tage treten, aber sie sind nur ein Aspekt seiner Posse. Große Teile des Stückes beziehen sich auf Konkretes, widmen sich dem politischen Tagesgeschehen. In einer überhöhten Verallgemeinerung mit irgendwelchen verfremdeten Symbolen bliebe das Stück ein nichtsagender, letztlich unpolitischer Torso. Aktualität, Brisanz und der streckenweise kabarettistische Charakter des Stückes gingen verloren, mehr noch: dessen wesentliche *dramaturgische Grundidee* - der permanente Vergleich der (scheinbar) freien Gesellschaft der österreichischen *Gegenwart* mit autoritär-absolutistischen Verhältnissen der (österreichischen) *Vergangenheit*.



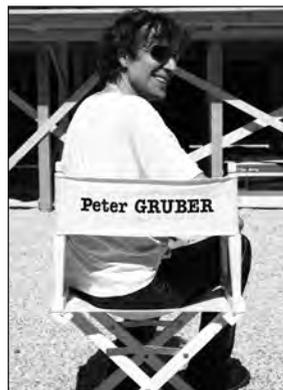
Wenzel Scholz und Nestroy als Nationalgardisten, Öl

Will man also das Stück zur Aufführung bringen und seine Brisanz erhalten, ist eine Verlegung ins Heute, das Wagnis einer textlichen Bearbeitung unausweichlich. Nur so kann man Nestroys Intention sichtbar machen, bzw. Charakter und Struktur des Stückes erhalten. Der radikale Journalist Ultra muss von 2014 aus eintauchen in die verzopfte österreichische Vergangenheit, die in diesem Krähwinkel noch lebendig zu sein scheint. Seine Monologe und Couplets müssen zu Aktuellem Stellung beziehen.

Das bedeutet allerdings auch, dass der gefeierte Höhepunkt im letzten Drittel des Stückes, der Auftritt Ultras als Metternich, nicht genau so wie im Original stattfinden kann. Denn der verhasste Kanzler Metternich, der gefürchtetste „Machtmensch“ des 19. Jahrhunderts, Sinnbild aller antidemokratischen Kräfte, ist für die meisten heutigen Zuschauer eine teils unbekannte, teils verblasste historische Figur - jedenfalls viel zu weit weg, um irgendwelche Pro- oder Contra-Emotionen auszulösen. Hier muss ein Politiker erscheinen, der auch heute noch als das „Gespenst der Reaktion“, als das Symbol alles Totalitären gelten kann: jener „starke Mann“, dessen Wiederkehr sich auch heute noch viele Demokratie-Verdrossene - und das nicht nur in Österreich - wünschen. Nur so kann es gelingen, den magischen Gänsehaut-Moment, den diese Szene 1848 ausgelöst hat, einigermaßen wiedererlebbar zu machen.

Sehen Sie also heuer Nestroys „Krähwinkel“ als „Freiheits“-Event unserer Tage und überlegen Sie - einstweilen noch als Zuschauer und hoffentlich mit Vergnügen - auf welcher Seite der Barrikade Sie wohl im Fall des Falles zu finden wären. Denn: wie sagte schon Nestroy? - *„Wer weiß, wann wieder a Revolution is‘!“*

Peter Gruber





NESTROY..  
KRÄH  
WINKEL  
Ein „FREIHEITS“-Event!

**Eberhard Ultra**, *freier Journalist*

**Frau von Frankenfrey**, *eine reiche Witwe*

**Bürgermeister von Krähwinkel**

**Sperling, Edler von Spatz**

**Rummelpuff**,

*Kommandant der Krähwinkler Stadtsoldaten*

**Reakzerl, Edler von Zopfen**,

*geheimer Stadtsekretär*

**Pfiffspitz**, *Herausgeber von „Krähwinkel Heute“*

**Siegmond Siegl**, *Beamter*

**Willibald Wachs**, *Beamter*

**Klaus**, *Ratsdiener*

**Emerenzia**, *seine Gattin*

**Cecilie**, *seine Tochter*

**Nachtwächter**

**Walpurga**, *seine Tochter*

**Pemperl**, *Klempnermeister*

**Frau Pemperl**

**Zichori**, *Greisler*

**Schabenfellner**, *Kürschnermeister*

Valentin Frantsits

Marion Gatt

Franz Steiner

Ottwald John

Harald Schuh

René Peckl

Karl Vojtisek

Helmut Frauenlob

Maxmilian Gruber-Fischnaller

Bruno Reichert

Bella Rössler

Carina Thesak

Andreas Herbsthofer-Grecht

Conny Schachlhuber

Sascha Nikodym

Maria Sedlaczek

Michael Eckel

Peter Kuno Plöchl



**Frau Schabenfellner**  
**Frau von Schnabelbeiß, *Geheimrätin***  
**Adele, *ihre Tochter***  
**Frau Klöppl, *Witwe***

**Krähwinklerinnen und Krähwinkler**

**Inszenierung**  
**Mitarbeit**  
**Musik**  
**Gitarre**  
**Bühnen- und Raumgestaltung**

**Kostüme**  
**Maske**  
**Lichtdesign**  
**Licht- und Tontechnik**  
**Organisation**  
**Pressebetreuung**  
**Büro und Kassa**

**Premiere 21. Juni 2014**  
**Eine Pause**

Sabine Axmann  
Gabi Holzer  
Ruth Pflieger  
Sissy Stacher

Manfred Fassl, Gerhard Filitz,  
Andreas Frischauf,  
Martina Hinterleitner,  
Julia Kampichler,  
Christiane Körner,  
Anna Mitterberger,  
Teresa Renner,  
Elias Unger, Jana Unger, u.a.

Peter Gruber  
Christine Bauer  
Rainer Binder-Kriegelstein  
Maximilian Gruber-Fischnaller  
Günter Lickel /  
Tina Prichenfried  
Okki Zykan  
Andrea Zeilinger  
Robby Vamos  
Thomas Nichtenberger  
Christine Bauer  
Barbara Vanura  
Sabine Stacher  
Grete Seidl



**Sabine Axmann**  
*Volk*



**Bernadette Dewald**  
*Videoaufzeichnungen*



**Gerhard Filitz**  
*Volk*



**Christine Bauer**  
*Organisation*



**Michael Eckel**  
*Zichori, Greisler*



**Valentin Frantsits**  
*Eberhard Ultra*



**Rainer Binder-Kriegelstein**  
*Musik*



**Manfred Fassl**  
*Wirt*



**Helmut Frauenlob**  
*Siegmond Siegl*



**Andreas Frischauf**  
*Volk*



**Maximilian Gruber-Fischnaller**  
*Willibald Wachs, Gitarre*



**Gabi Holzer**  
*Frau von Schnabelbeiß*



**Marion Gatt**  
*Frau von Frankenfrey*



**Andreas Herbsthofer-Grecht**  
*Nachtwächter*



**Ottwald John  
Sperling, Edler von Spatz**



**Peter Gruber**  
*Inszenierung*



**Martina Hinterleitner**  
*Volk*



**Julia Kampichler**  
*Volk*



**Christiane Körner**  
*Volk*



**Thomas Nichtenberger**  
*Licht- und Tontechnik*



**Ruth Pflieger**  
*Adele von Schnabelbeiß*



**Günter Lickel**  
*Bühnen- und Raumgestaltung*



**Sascha Nikodym**  
*Pemperl, Klempnermeister*



**Peter Kuno Plöchl**  
*Schabensellner,  
Kürschnermeister*



**Anna Mitterberger**  
*Volk*



**René Peckl**  
*Reakzerl, Edler von Zopfen*



**Tina Prichenfried**  
*Bühnen- und Raumgestaltung*



**Bruno Reichert**  
*Klaus, Ratsdiener*



**Conny Schachlhuber**  
*Walpurga Klaus*



**Grete Seidl**  
*Büro, Kassa*



**Teresa Renner**  
*Volk*



**Harald Schuh**  
*Rummelpuff, Kommandant*



**Sabine Stacher**  
*Büro, Kassa*



**Bella Rössler**  
*Emerenzia Klaus*



**Maria Sedlaczek**  
*Frau Pemperl*



**Sissy Stacher**  
*Frau Klöppl, Witwe*



**Franz Steiner**  
*Bürgermeister*



**Jana Unger**  
*Volk*



**Karl Vojtisek**  
*Pfiffspitz, Zeitungsherausgeber*



**Carina Thesak**  
*Cecilie Klaus*



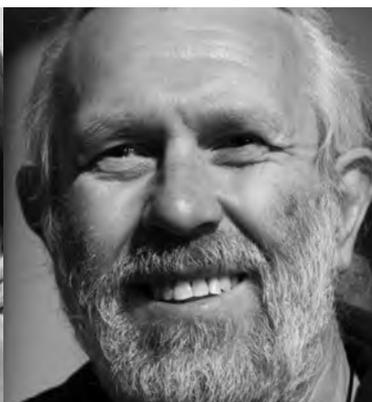
**Barbara Vanura**  
*Pressebetreuung*



**Andrea Zeilinger**  
*Maske*



**Elias Unger**  
*Volk*



**Robby Vamos**  
*Lichtdesign*



**Okki Zykan**  
*Kostüme*

IIN MEMORIAM

**ALFRED STEPAN**

1973–1989 technischer Leiter der Nestroy-Spiele Schwechat



*Lieber Fredi,*

*du warst einer der ersten Steine in der Geschichte der Nestroy-Spiele-Schwechat. Trainiert durch die Theatergruppe St. Jakob verlegtest du Kilometerweise Kabel, um uns Schauspieler erstrahlen zu lassen. Du kanntest den Dachboden der Rothmühle wie kein anderer und du hieltest dort oben bei höchsten Temperaturen unentgeltlich Stellung bei allen Vorstellungen. Ohne Jammern standest du mit Rat und Tat an unserer Seite, über Generationen hinweg hattest du ein Ohr, hast mit uns ehrlich diskutiert und einigen wurdest du auch ein echter Freund (das war dann mit dem Privileg von Burgenlandaufenthalt und Einblicken in deine Jagdleidenschaft als Heger und Pfleger verbunden!).*

*Wir behalten dich gerne in bester Erinnerung!*

*Franz Steiner*

## Die Wiener Revolution von 1848

Frühjahr 1847: Die Wirtschaftskrise und die Missernte des vorigen Jahres führt zu einer weitverbreiteten Hungersnot. Die Brot- und Fleischpreise werden erhöht, was zu einer Verschärfung der politischen Lage führt.

Oktober 1847: Nach weiteren Preiserhöhungen und Entlassungen von Fabrikarbeitern – allein in Wien werden über 10.000 Arbeiter entlassen – stürmen hungernde Arbeitslose Bäckerläden und Fabrikantenhäuser in Wien.

Im Winter 47/48 verschärft sich die wirtschaftliche Situation der Massen. Es gärt in der wegen der Inflation besonders stark von Hunger und Elend betroffenen Arbeiter- und Handwerkerschaft. Die Administration versucht, mit kostenloser Ersatznahrung wie Ölkuchenbrot oder Suppen das Elend in den Wiener Außenbezirken zu lindern. Trotzdem staut sich der Protest auf. Der österreichische Staat gibt 40% seines Etats für das Heer aus, die Zinsen für den Schuldendienst verschlingen weitere 30%.



Manifest der Kommunistischen Partei, *Erstausgabe, London, Februar 1848*

Anfang 1848: Im Jänner erste Unruhen des Revolutionsjahres in den italienischen Provinzen, im Februar Ausbruch der Revolution in Paris, dann in mehreren deutschen Staaten.

Im Februar 1848 erscheint in London das Manifest der Kommunistischen Partei von Karl Marx und Friedrich Engels. Bereits auf der ersten Seite steht: „Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen“.

3. März 1848: Lajos Kossuth, der Führer der ungarischen Opposition, hält in Pressburg die Sogenannte „Taufrede der österreichischen Revolution“, in dem er die die Aufhebung des Wiener Regierungssystems verlangt, sowie eine konstitutionelle Monarchie und Verfassungen für jedes Volk der Monarchie.

Die Berichte über Kossuths Rede und die Februarrevolution in Paris erreichen Wien, Bürger und Studenten protestieren gegen den Absolutismus und die wirtschaftliche Inkompetenz des Regierungssystems. Alle Protestnoten und Bittschriften werden abgelehnt.



Skizzen aus Wien's März-  
tagen, *Lithographie*  
von Franz Kollarz

Am 13. März 1848 bricht die Revolution in Wien aus. 4000 Bürger und Studenten versammeln sich zunächst friedlich vor dem Niederösterreichischen Landhaus in der Herrngasse. Noch macht sich Melanie von Metternich, die Frau des Staatskanzlers, lustig: „ Sie brauchen nichts anderes als einen Würstelstand, um glücklich zu sein“. Dann hält Adolf Fischhof, Sekundararzt am Allgemeinen Krankenhaus und Führer der Studenten eine Rede. „Wir haben heute eine ernste Mission zu erfüllen. Es gilt, ein Herz zu fassen, entschlossen zu sein und mutig auszuharren. Wer an diesem Tag keinen Mut hat, gehört in die politische Kinderstube“ Er fordert Pressefreiheit, Gewissensfreiheit, Volksbewaffnung und dass „die Völker Österreichs, die von der übel beratenen Staatskunst auseinandergehalten werden, brüderlich zusammenfinden“.

Die Menge fordert eine Verfassung und die Demission des verhassten Staatskanzlers, Fürst Metternich. Die Staatsgewalt setzt das Militär ein. In der Herrngasse sterben die ersten 5 Menschen. In den Vorstädten werden Fabriken angezündet und Geschäfte geplündert, nach Einsatz des Militärs sterben über 40 Menschen.

Noch hält es Metternich für einen „Straßenkrawall“ Ein Offizier entgegnet „Durchlaucht, das ist kein Krawall, das ist eine Revolution!“ Abends werden erste Forderungen der Revolutionäre erfüllt. Metternich gibt seine Demission bekannt und flieht nach England.



Metternich auf der Flucht,  
*Lithographie*  
von A. Zampis, die erste zen-  
surfreie Karikatur

Am 14. März 1848 feiern die Wiener den Sturz Metternichs, der Aufstand in den Vororten geht weiter. Kaiser Ferdinand I. macht erste Konzessionen. Er akzeptiert die Forderung nach Volksbewaffnung, hebt die Zensur auf und verkündet die Pressefreiheit. Dies löst eine Flut von Flugblättern und Zeitungen aus – allein in Wien insgesamt 227! Erstmals seit Jahrzehnten fühlen sich die Menschen frei. „In Wien schien sich die ganze Angelegenheit gewendet zu haben, gleichsam wie von Zauberhand.. Die Geheimpolizei war gänzlich aus den Straßen verschwunden; die Schaufenster der Buchhandlungen waren jetzt vollgestopft mit verbotenen Schriften, die wie Verbrecher lange Zeit vom Tageslicht ferngehalten worden waren.“



*Pressefreiheit, Aquarell von Johann Nepomuk Höfel, Wien 1848*

Doch die Journalisten warnen vor zu großen Erwartungen: „Noch sind wir ein Volk ohne Constitution, wir haben eine Pressfreiheit ohne Pressgesetze, eine Nationalgarde ohne definitive Organisation. Riesige Aufgaben müssen gelöst werden.“

Am 5. April wird zum ersten Mal eine Katzenmusik in den Straßen Wiens gemacht. Ein fürchterlich atonaler Geräuschmix, erzeugt von Gegenständen wie Eimern, Töpfen, Hörnern, Pfeifen, Ratschen. Psychoterror, vor allem zu nachtschlafener Zeit.

Sie gilt dem Erzbischof Wiens und den mächtigen und verhassten Liguorianern, die am nächsten Tag aus Wien vertrieben werden.



Grosse National Katzenmusik, *gezeichnet und lithographiert von C. Mclerid*

15. Mai 1848: zweiter Aufstand in Wien. Die sogenannte Sturmpetition der Nationalgarden, Studenten und Arbeiter fordert die sofortige Rücknahme der am 25. April oktroyierten, zu wenig demokratischen Verfassung. Die Aufständischen verlangen die Einberufung eines konstituierenden Reichstages für Österreich nach allgemeiner, direkter und freier Wahl.

Aus den Vorstädten kamen die Arbeiter und begannen mit dem Barrikadenbau. Am nächsten Tag wird das Ministerium gezwungen, alle Forderungen der Sturmpetition zu bewilligen. Ferdinand gibt sein Placet, dann verlässt der Kaiser samt seinem Hofstaat Wien und reist nach Innsbruck. Von dort verfolgt er die hilflosen Bemühungen der Regierung, verlorenes Terrain zurückzuerobern.



1te Barricade Märzstraße – revolutionäre Umbenennung der Bäckerstraße, 26. Mai 1848, gezeichnet und lithographiert von Eduard Ritter



Aufbau der Barricade in der Singerstraße auf den Stephansplatz hinaus, anonyme Lithographie, gedruckt bei J. Höfelich



Die grosse Barricade in der Schwibbogengasse an der Universität errichtet am 26. und abgetragen am 30. Mai 1848, *nach der Natur gez. u. lith. v. Joh. Werner*

26. Mai 1848: dritter Aufstand in Wien: Nach der Schließung der Universität und dem Verbot der Akademischen Legion gibt es wilde Barrikadenkämpfe. 160 Barrikaden waren errichtet worden und reichten vielerorts bis zum 2.Stock der Häuser hoch.

Das Ministerium gibt nach, erkennt das Fortbestehen der Legion an und gestattet einen sogenannten „Ausschuss der Bürger, Studenten und Garden für Sicherheit, Ordnung und zur Wahrung der Volksrechte“, den der Arzt Fischhof anführt. Er gebietet nun über ein Heer von 20000 Arbeitern und 6000 Studenten, das bald die eigentliche Autorität bildet, quasi eine revolutionäre Gegenregierung.



Die Barricade auf dem Michaelerplatz in der Nacht vom 26. zum 27. Mai 1848, Öl auf Leinwand von J. Ziegler.

Wien lebt eine Zeitlang ruhig. Revolutionäre Gruppen organisieren zahlreiche gesellschaftliche Veranstaltungen, darunter Umzüge, Tagungen und Verbrüderungsfeste. Der erste Wiener Allgemeine Arbeiterverein wird in Wien gegründet.

Am 1. Juli 1848 findet die Uraufführung von Nestroys Freiheit in Krähwinkel im Carl-Theater statt – der Theatererfolg des Jahres, das Stück erlebt 36 Aufführungen.

Am 22. Juli tritt erstmals in Wien der konstituierende Reichstag zusammen - 383 Abgeordnete aus allen Teilen der Monarchie mit großen sprachlichen Verständigungsproblemen. Ein großer Erfolg war die österreichische Bauerbefreiung, ein Werk des jungen schlesischen Abgeordneten Hans Kudlich. Selbst das auf die Revolution nachfolgende neoabsolutistische Regime hielt sich an die den Bauern gegebenen Zusagen.

21.-23. August 1848: vierter Aufstand in Wien. Die rigide Lohnkürzungen provozieren einen neuen Aufstand. Der protestierende Demonstrationszug wird gewaltsam von den Nationalgardisten niedergeschlagen. Sie attackieren ohne Vorwarnung mit blanker Waffe, selbst Frauen und Kinder werden nicht geschont, es gibt 20 Tote und 300 Verletzte.

Kampf mit den Arbeitern im Prater, *Lithographie von J.E. Weixelgärtner*



Mit der Praterschlacht wird die gemeinsame Front der Studenten, Arbeiter und Nationalgarde zerbrochen. Der Sicherheitsausschuss löst sich am 24. August auf.

6. Oktober 1848: fünfter Aufstand in Wien, die Oktoberrevolution bricht aus. Ein Wiener Grenadierbataillon weigert sich, gegen das revolutionäre Regime in Ungarn vorzugehen. Unterstützt von Nationalgarde, Arbeitern und Studenten errichten die meuternden Truppen Barrikaden und zerstören die Eisenbahnlinie nach Ungarn an der Taborbrücke.

Es kommt hier und am Stephansplatz zu blutigen Zusammenstößen mit dem Militär. Der verhasste Kriegsminister General Latour wird vom wütenden Mob gelyncht, sein Leichnam wird an einer Laterne aufgehängt.



Aufständische schänden die Leiche des ermordeten Kriegsministers Latour, *Aquarell*

Daraufhin wird gegen die Aufständischen noch schärfer vorgegangen, die Soldaten des Kaiser rücken gegen Wien vor, Windischgrätz marschiert mit kaiserlichen Truppen von Prag aus, Jellacic kommt aus südlicher Richtung. Am 20. Oktober Vereinigen sie sich mit den Truppen der Wiener Garnison.



Die Verteidigung der Sophienbrücke durch Robert Blum, *Lithographie von Link*

Der Abgeordnete der Frankfurter Paulskirche Robert Blum kommt am 13. Oktober zur Unterstützung der Revolution nach Wien. Seine Frau ist begeistert „Wien ist prächtig, herrlich, die liebenswürdigste Stadt, die ich je gesehen; dabei revolutionär in Fleisch und Blut. Die Leute treiben die Revolution gemächlich, aber gründlich. Die Verteidigungsanstalten sind furchtbar, die Kampfbegier grenzenlos“.

Hier ist der Sitz der  
Volkssouverenität, merkt euch'!,  
*anonyme Lithographie,  
gedruckt bei J. Höfelich*



Zu den ungewöhnlichen Ereignissen am 17. Oktober gehört eine Demonstration von 300 Frauen vor dem österreichischen Reichstag, angeführt von der Frauenrechtlerin Karoline von Perin. Sie verlangen, dass die demokratischen Rechte nicht allein den Männern vorbehalten bleiben. In der Presse wird Perin nach der Kundgebung als „politische Marktschreierin und schmutzige Amazone“ beschimpft.

Am 23. Oktober lehnt Wien Windischgrätz' Aufforderung zur bedingungslosen Kapitulation ab. Die Wiener horten Lebensmittel, der Belagerungsring schließt sich. Am 28. Oktober beginnt der Hauptangriff auf Wien. Das lang erwartete ungarische Heer, das das revolutionäre Wien retten soll, wird am 30. Oktober in Schwechat geschlagen. Windischgrätz beginnt mit der Bombardierung der Stadt. Die innere Stadt wird besetzt. Der Kampf um Wien hat insgesamt ca. 2000 Todesopfer gefordert. Am 1. November kapituliert Wien. Windischgrätz verhängt den Belagerungszustand. Robert Blum, dem ein Kommando zur Verteidigung übertragen worden war, wird Zusammen mit anderen Revolutionären zum Tode verurteilt und hingerichtet.



Erstürmung der Sternbarricade im Oktober 1848,  
*anonyme Lithographie, gedruckt bei J. Lanzedelli*

In Wien hat die Reaktion gesiegt. In Olmütz wird am 2. Dezember 1848 ein neuer Kaiser gekrönt, der achtzehnjährige Franz Joseph I, der sein Reich nach eigenem Verständnis von Gottes Gnaden regiert. Er löst den österreichischen Reichstag auf, oktroyiert eine Verfassung und herrscht bis zu seinem Tod 1916.



Passt auf, der Zopf rührt sich noch!, *Lithographie von Matthias Ranftl*





Rafael Wieser  
Valentin Frantsits

## DIE BEIDEN HERRN SÖHNE

Regie: Peter Gruber

Bühne: Nora Scheidl

Kostüme: Okki Zykan

Musik: Rainer Binder-Kriegelstein

Lichtdesign: Robby Vamos

Sabine Axmann, Valentin Frantsits, Helmut Frauenlob, Max Gruber-Fischnaller, Andreas Herbsthofer-Grecht, Gabi Holzer, Christoph Johan, Ottwald John, Josef Lachmann, Lili Hilde Lerner, Nicole Locker, René Peckl, Peter Kuno Plöchl, Eva-Maria Prosek, Bruno Reichert, Bella Rössler, Conny Schachlhuber, Harald Schuh, Helmut Schuster, Maria Sedlaczek, Sissy Stacher, Franz Steiner, Rafael Wieser

René Peckl Valentin Frantsits Sabine Axmann







oben: Hilde Lili Lerner  
Valentin Frantsits

rechts: Peter Kuno Plöchl





Sabine Axmann Valentin Frantsits Nicole Locker  
Helmut Frauenlob Christoph Johan Valentin Frantsits René Peckl





Valentin Frantsits   Eva-Maria Prosek   Bruno Reichert   Bella Rössler





Rafael Wieser Valentin Frantsits  
Rafael Wieser Valentin Frantsits





Valentin Frantsits   Bruno Reichert  
Hilde Lili Lerner   Franz Steiner





Harald Schuh  
Nicole Locker



Rafael Wieser  
Sissy Stacher





Valentin Frantsits  
Bella Rössler

unten:  
Valentin Frantsits  
Bruno Reichert  
Rafael Wieser



Valentin Frantsits  
Rafael Wieser



## **Schwechat: Wo ein alter Nestroy ganz aktuell wird**

*.. Regisseur Peter Gruber hat „Die beiden Herrn Söhne“ für die Schwechater Nestroy-Spiele herausgetrüffelt – und die einst so erfolglose, so gut wie vergessene Posse entpuppt sich in seiner von Staub und Spinnweben befreiten, flotten Inszenierung als Thesenstück über die soziale Verortung heutiger Mittzwanziger. Eine Entdeckung ist auch Valentin Frantsits. Sein Vincenz hat die coolen Moves des Hip-Hoppers, die Couplets.. bringt er messerscharf wortdeutlich mit Rap-Anklängen, das gepflegte Macho-Image des flexiblen Bindungsscheuen unterfüttert er mit einer gehörigen Portion Charme. Ebenso typgerecht trifft Rafael Wieser den Moritz. In der geschlossenen guten Ensembleleistung der Schwechater Nestroy-Addicts berührt besonders Bruno Reichert als Bedienter Balg, der eben beide „Buben“ so liebt, sie sie sind.*

Kurier, 25. Juni 2013 - B.P.

## **Erfolg für die „Die beiden Herrn Söhne“**

*.. Auf der typischen Nestroybühne wird nur mit Versatzstücken gearbeitet. Das eigentliche Bühnenbild das sind die allesamt großartigen Darsteller, die, gleichgültig welchen Alters mit jugendlicher Frische, Farbe und Temperament ein Bild formen, das eine Geschichte erzählen kann, die einem Nestroy zur Ehre gereicht..... Und wie bei allen seinen Nestroy-Inszenierungen windet sich Grubers Liebe zum Detail wie ein roter Faden durch das ganze Stück. Mit einem Augenzwinkern nahezu perfekt.*

Niederösterreichische Nachrichten, 26. Juni 2013 - Jopie den Dulk

## **Verlorene Söhne**

*.. Peter Gruber hat als Regisseur allerdings einen sehr lebendigen, pointierten Abend entworfen, der flott über die Rampe kommt. Ihm gelingt es, ein „heutiges“ Erlebnis zu schaffen, ohne anbiedernd zu arbeiten.. Spaß und herzliches Lachen sind angesagt!*

Kronenzeitung, 28. Juni 2013

## **Auf nach Schwechat!**

*.. Fabelhaft, was in einem so vergessenen Stück steckt und herauszuholen ist. Das gelingt auch, weil man in Schwechat Nestroy wirklich zu spielen versteht, nicht nur das wundersame Ensemble, das mit Laien begonnen hat und heute Nestroy mit der größten Selbstverständlichkeit von bis in die Fingerspitzen kompetenten Profis umsetzt... heuer hat man zwei junge Männer für die Titelrollen gefunden, die sich trotz ihrer Jugend auf der Höhe Nestroy'scher Sprachbehandlung und Personengestaltung bewegen: Wenn die beiden keine Karriere machen, geht es nicht mit rechten Dingen zu..*

*.. Valentin Frantsits spielt ein Früchterl mit lustvollem Prolo-Ton und selbstherrlichem Zynismus, versteht es aber dabei, nicht vollends widerlich zu sein, sondern im Gegenteil mit seiner Frechheit und Unverfrorenheit zu amüsieren. Eine wirklich starke Leistung... Da hat es Rafael Wieser als „braver“ Moritz viel schwerer, denn wer mag die Musterschüler schon? ..dass dieser nicht zum leblosen, faden Tugendbold wird, das ist ein wahres Kunststück. Auf seine Art ist Moritz auf die stille Art so nachdrücklich und lebendig wie Vincenz auf die laute.*

*Der Jakob Balg, die Bedientenseele, hat viel von einer komödiantischen Kunstfigur, aber nicht, wenn Bruno Reichert ihn spielt.. Der dritte im Bund der darstellerischen Meisterstückeln des Abends...*

**Auf nach Schwechat!**

Der neue Merker, 29. Juni 2013 – Renate Wagner

### **Geglückte Wiederbelebung**

*.. In einer Zeit, in der Generation Praktikum und Rekordjugendarbeitslosigkeit auf Hedonismus und Verschwender-Ethos treffen, muss man aber für die Wiederbelebung des Stücks dankbar sein...Die beiden Herren Söhne ist wahrlich kein großer Wurf. Dazu fehlt der Komödie etwas der Witz. Dennoch gelingt eine politisch wache Aktualisierung des schwierigen Skandalstücks.*

Der Standard , 1. Juli 2013 - Stefan Weiss

### **Eine Theateraufführung, bei der einfach alles stimmt**

*.. Eine Theateraufführung, bei der einfach alles stimmt. Witz liegt in der Luft, die Aufmachung ist mit der großer Bühnenstücke vergleichbar und auch die Schauspieler überzeugen. Hinzu kommt noch die tolle Location .. Ein sehr gelungener Kulturabend und ein Muss für alle Theaterfreunde. Lassen Sie sich das nicht entgehen!*

KleinKunst, 2. Juli 2013 - Stephanie Ellemunter





**Teresa Boenisch**



**Christina Kiesler**



**Ruth Pflieger**



**Marion Gatt**



**Maximilian Gruber-Fischnaller**



**Teresa Renner**



**Julia Kampichler**



**Anna Mitterberger**



**Carina Thesak**



# ZIEH DIR WAS AN MÄDCHEN!

Musikalisch-komödiantische Szenen, Monologe und Lieder und ein Frühstücksbuffet im Garten von Schloss Rothmühle.

Mit Teresa **Boenisch**, Marion **Gatt**, Maximilian **Gruber-Fischnaller**, Julia **Kampichler**, Christina **Kiesler**, Anna **Mitterberger**, Ruth **Pfleger**, Teresa **Renner**, Carina **Thesak**

**Sonntag, 29. Juni, 6., 13. und 20. Juli 2014**

**Beginn 10.30 Uhr / Einlass und Frühstück ab 09.00 Uhr**

Schlosshof Rothmühle  
Schwechat-Rannersdorf, Rothmühlstraße 5

Eintritt inklusive Frühstücksbuffet 12,- Euro



# NESTROY-GESPRÄCHE 40 JAHRE

## GRENZÜBERSCHREITUNGEN

**Dienstag, 1. Juli:**  
 Justiz-                      Anreise nach A – 2320 Schwechat,  
    Bildungszentrum  
    (Schloss Altkettenhof), Schloßstr. 7  
    (Tagungsbüro im Gästehaus: 14.30 bis 18.30 geöffnet)

18.30                      Begrüßung

20.30                      Schwechat, Schloss Rothmühle, Rothmühlstr.  
 Aufführung 42. Nestroy-Spiele:  
*Krähwinkel – Ein „Freiheits-Event“*  
 (Regie: Peter Gruber)

**Mittwoch, 2. Juli**

9.00                      Begrüßung und Einführung

9.30                      Sabine Coelsch-Foisner (Salzburg, A):  
 Shakespeare und das Wiener Volkstheater am  
 Beispiel von Raimunds Zaubermärchen

   Pause

10.40                      Peter Meilaender (Houghton, USA): *„Die Grenzen  
 der Freiheit“ / “Freedom and its Boundaries“*

11.20                      *Krähwinkel – Ein „Freiheits-Event“* –  
 Diskussionsrunde über Stück und Aufführung  
 Moderation: Johann Hüttner (Wien, A)

   Mittagspause

15.00                      Andrea Sommer-Mathis (Wien, A),  
 Christopher F. Laferl (Salzburg, A):  
 Zum Einfluss des spanischen Dramas des Siglo de  
 Oro auf das Wiener Volkstheater

- 15.40 Fanny Platelle (Clermond-Ferrand, F): Der Einfluss des französischen lyrischen Theaters des 18. Jahrhunderts auf die Bühnenwerke Adolf Bäuerles und Karl Meisls aus den 1820er Jahren
- Pause
- 16.40 David Jan Krych (Wien, A): „Du halb entmenschetes Tier! Du halbverthierter Mensch!“ Theaterhistoriographische Überlegungen zum Verhältnis von Tier und Mensch in *Der Affe und der Bräutigam*
- 17.20 Toni Bernhart (Berlin, D): Griseldis und Hirlanda auf ihrem Weg nach Tirol. Tiroler Volksschauspiele des 18. Jahrhunderts im Kontext der europäischen Literaturen
- 19.00 Andreas Schmitz (Wien, A): Eine Exkursion nach Karl Valentin hin. Ohne Musik und kleine Trommel

## Donnerstag, 3. Juli

- 8.30  
Diskussionsrunde: *Schmerzliche Grenzen: Komik und Ernst im Drama und im Volkstheater*  
Statement und Moderation: Walter Pape (Köln, D)
- Pause
- 10.00 Fred Walla (Newcastle, AUS): Ferdinand Raimunds Selbstbeschimpfungen > Kurzbeitrag <
- 10.20 Johann Sonnleitner (Wien, A): Possen am Burg- und Kärntnertheater. Dramatische Transgressionen in den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts
- 11.10 Barbara Tumfart (Wien, A):  
Zensurbuch versus Manuskriptdruck:  
eine strategische Möglichkeit der Umgehung von Zensurvorschriften?
- 12.30 - 14.00 *Empfang der Stadtgemeinde Schwechat*  
(Rathaus Schwechat, Festsaal)

15.15 Wien: Café Griensteidl, Karl-Kraus-Saal  
*40 Jahre Internationale Nestroy-Gesellschaft*

Karl Zimmer (Wien, A): Begrüßung  
Gerald Stieg (Paris, F): *„Ich bleibe meinem Nestroy“*.  
Der „Nestbeschmutzer“ als Ikone der  
österreichischen Identität?

Jürgen Hein (Münster/W.): 40 Jahre Internationale Nestroy-Gesellschaft –  
Ein vorläufiger Rückblick

Diskussionsrunde: Missverstehende „Nachwelt“ (Kraus) –  
„Fortschritt“ der Forschung?

Moderation: Julia Danielczyk (Wien, A)

19.30 Wien: *Empfang der Stadt Wien*  
Heurigenresteraunt *„Fuhrgassl-Huber“*  
Wien (19. Bezirk), Neustift am Walde 68

## Freitag, 4. Juli

9.00  
Diskussionsrunde: Nestroy in der Antisemitismus-Falle? - oder:  
Was darf die Parodie  
Eine Diskussion mit Ausgangspunkt Judith und  
Holofernes Leitung: Martin Stern (Basel, CH)

Pause

10.40 Maria Piok (Innsbruck, A):  
*„Andern gfallt das Singen wällisch blos“* – Nestroy  
und die fremden Liedtexte

11.20 Oswald Panagl (Salzburg, A):  
*„Gestutzte orecchi – Zani kani“*.  
Hybride Sprachmuster und Wortverbindungen als  
*„poetische Lizenzen“* in Nestroys Dichterjargon.

Mittagspause

## FORUM: FUNDE – FRAGEN – BERICHTE

- 14.30 Marc Lacheney (Valenciennes, F): Nestroy und Courteline: Unerwartete Wahlverwandtschaften?
- 15.00 Oliver Pfau (St. Petersburg, RUS): Nestroy in Russland
- Pause
- 16.00 Magdalena Maria Bachmann (Innsbruck, A): Nestroy in „*Nature*“? Ein Fall von grenzüberschreitender Rezeption
- 16.30 Jozef Tancer (Bratislava, SK): Die Donaufahrt des 19. Jahrhunderts als Reise- und Schreibpraxis
- 17.00 Matthias J. Pernerstorfer (Wien, A): Die Wiener Vorstadtdramatik und die Theaterpflege des Adels in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts
- 17.30 Resümee und Ausblick
- 19.00 Gemütliches Beisammensein mit Buffet (Justiz-Bildungszentrum, Wintergarten)

Samstag, 5. Juli

Abreise

Justiz- Bildungszentrum  
Schwechat,  
Schloss Altkettenhof



# NESTROY-GESPRÄCHE 40 JAHRE

Die Internationalen Nestroy-Gespräche, 1975 von Professor Walter Mock († 1985) gegründet, werden vom Nestroy-Komitee Schwechat und der Internationalen Nestroy-Gesellschaft veranstaltet. Bis 2001 fanden sie auf Schloss Rothmühle statt, 2002 bis 2004 in „Felmayers Garten“, seit 2005 auf Schloss Altkettenhof (Justiz-Bildungszentrum).

Die Konferenzen bieten ein Forum für alle Theaterliebenden und Nestroy-begeisterten, darüber hinaus für alle am Wiener Volkstheater Interessierten, und verbinden Wissenschaft und Forschung mit Theaterpraxis und Bildungsarbeit.

Zu Beginn standen sowohl allgemeine Themen und Überblicke im Mittelpunkt als auch konkrete Fragen und exemplarische Betrachtungen. So ging es um Nestroys Verhältnis zu den Zeitgenossen, um seine Rezeption und



Wirkung bis ins heutige Theater, darüber hinaus um die ästhetisch-stilistische, philosophische, soziale und politische Dimension seines Werks sowie um Inszenierungsfragen. Nestroy wurde auf sein Geschichts- und Weltbild befragt, nach seinem Ort im internationalen komödiantischen Theater und in der europäischen Lachkultur, was seine Originalität ausmacht, ob und wie er zum „Klassiker“ geworden ist – nicht nur des Volkstheaters.

In den folgenden Jahrzehnten rückten neben die Revision überholter Urteile verstärkt Einzelprobleme und mehrperspektivische Interpretationen in den Vordergrund, wobei im soziokulturellen Kontext der Einfluss ökonomischer, sozialer und politischer Veränderungen auf Produktion und Rezeption der Possen untersucht wurde. Parodie, Satire, Sprach- und Zeitkritik erschienen in neuem Licht, ebenso Ausprägungen des bürgerlichen Lachtheaters in Vor- und Nachmärz und die veränderte Rolle des „Spaß-



makers“, ferner Aspekte des Kanons und des kulturellen Gedächtnisses sowie des Medienwechsels: Übersetzung in andere Sprachen und Kulturen, in neue Medien, in unsere Zeit.

Mehr als 160 Referentinnen und Referenten aus über 20 Ländern haben die Gespräche mitgestaltet und zur besseren Kenntnis und weiteren Verbreitung Nestroys in Wissenschaft, Literaturkritik und auf dem Theater beigetragen. Vorträge und Diskussionsergebnisse haben internationale Anerkennung gefunden.

Die Gespräche waren ein wichtiger Begleiter während der Arbeit an der neuen Nestroy-Edition (1977-2012); sie bieten ein Podium für die Arbeit an der neuen Edition der Werke Ferdinand Raimunds und bleiben auch für die Zukunft das Forum für den Austausch der Erkenntnisse und



Meinungen – in Forschung und Lehre wie auf dem Theater.

Neue Einsichten in Nestroys Werkstatt, seinen Umgang mit den Vorlagen, seine Anspielungen auf die aktuelle Wirklichkeit usw. förderten eine andere interpretatorische Wahrnehmung. Auch spekulative Thesen ebenso wie sprachliche, mentalitäts- und sozialgeschichtliche Kommentare setzten neue Akzente.

Nicht selten verdankten Vorträge und Diskussionen den Inszenierungen Peter Grubers wichtige Anregungen. Es wurde sichtbar, wie viel Vor-modernes, Modernes und Spätmodernes bei Nestroy zu entdecken ist, wie sich seine Welt von der Vorstadt ins Universum weitete.

Dabei blieb Nestroys Biographie häufig im Hintergrund, kein Wunder,



bei einem Theatermann, der nur wenige Tage seines aktiven Künstlerlebens nicht mit dem Theater befasst war. Dennoch konnten auch hier bislang weniger entdeckte Stationen begangen und neue Erkenntnisse in der Synthese biographischer, historischer und poetologischer Betrachtung gewonnen werden: Nestroy gibt im potenzierten theatralen Spiel mit sozialkritischer Dimension Antworten auf Probleme der Entfremdung, Täuschung und Selbsttäuschung – seiner Mitwelt damals wie heute seiner „Nachwelt“, mehr als 150 Jahre nach seinem Tod.

Für die Bilanz nach 40 Jahren Nestroy-Gesprächen gilt Nestroys Bemerkung in *Der Schützling*, dass „der Fortschritt das an sich“ habe, „daß er viel größer ausschaut, als er wirklich ist“, sicherlich nicht. In *Schwechat* wurde ein nicht unbedeutendes Kapitel der Nestroy-Forschung geschrieben, mit Anregungen und Perspektiven für künftige Auseinandersetzung – in der Forschung wie auf dem Theater.

Jürgen Hein







Warum die OMV 1,2 Mrd. Euro  
in Umweltmaßnahmen für die  
Raffinerie Schwechat investiert?

Um Österreichs Energieversorgung  
verantwortungsvoll zu sichern.

Manuela Rustler, Prozessingenieurin, Raffinerie Schwechat



[www.omv.com](http://www.omv.com)

Die Raffinerie Schwechat, das Herz der OMV, ist nicht nur von zentraler Bedeutung für Österreichs Energieversorgung, sondern vor allem auch ein wichtiger Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor. Die OMV hat seit 1983 mehr als 2,5 Mrd. Euro in den Einsatz modernster Technologien investiert, 1,2 Mrd. davon in standortbezogene Umweltmaßnahmen, wie die Errichtung der Rauchgasreinigungsanlage zur Verbesserung der Luftqualität.

Mehr bewegen.   
OMV

# Spielzeit 14/15



Regie Philipp Hauß  
ab 3.10.2014

## Radetzkymarsch

und **Die Rebellion**  
von **Joseph Roth**



## Geschichten aus dem Wiener Wald

von **Ödön von Horváth**

Regie Birgit Doll  
ab 11.10.2014



## Minna von Barnhelm

von **Gotthold Ephraim Lessing**

Regie Katrin Plötner  
ab 5.12.2014

austro

CONTROL



Senioren



Grün



Kultur



Technologie



Industrie



Sport



Jugend

Stadt der Vielfalt

**SCHWECHAT**

[www.schwechat.gv.at](http://www.schwechat.gv.at)



**Schwechater  
Bier**

DIE GANZE  
GESCHICHTE:



BARBARA UND STEVE ZWISCHEN WIEN UND BERLIN:  
**UNSER FLUGHAFEN BRINGT  
MIR MEINEN MANN JEDEN  
ABEND WIEDER HEIM.**

Morgens hin, abends wieder daheim:  
Mit den Tagesrandverbindungen in die wichtigsten  
Städte Europas bleibt mehr Zeit für die Familie.

**UNSER FLUGHAFEN BRINGT UNS JEDEN TAG WEITER.**

[www.viennaairport.com](http://www.viennaairport.com)

Mehr Geschichten und Informationen gibt es auf 

 **Vienna  
International  
Airport**

# Gute Unterhaltung wünscht die Raiffeisenbank Region Schwechat

Ihr kompetenter Partner in  
allen Finanzangelegenheiten

Raiffeisenbank Region Schwechat  
Bruck Hainburgerstraße 5  
2320 Schwechat  
Tel.: 01/70130  
www.rbschwechat.at

Raiffeisenbank  
Region Schwechat 

[www.billa.at](http://www.billa.at)  [facebook.com/billa.at](https://facebook.com/billa.at)  [twitter.com/billa\\_at](https://twitter.com/billa_at)  [youtube.com/billa](https://youtube.com/billa)

**BILLA**

sagt der Hausverstand.



Morgen genießen wir noch  
mehr Produkte mit Tradition.

Denn schon heute gibt's in über 900 BILLA Filialen das BILLA Regional Regal:  
gefüllt mit ausgesuchten, lokalen Spezialitäten – und in Wien sogar mit dem  
Besten aus 32 verschiedenen Regionen in ganz Österreich.

**MORGEN**  
Das BILLA Nachhaltigkeitsprogramm.



**Wir vermitteln Ihre Immobilie  
rasch und seriös.**

---

**01-707 66 22**  
**[www.immobilienwelt.cc](http://www.immobilienwelt.cc)**

---



**IMMOBILIENWELT**  
**LEINER®**  
BAUMEISTER • BAUTRÄGER • IMMOBILIENBÜRO

***NÖN***



© Sebastian Philipp

## Eine unserer Clubbühnen.

Ö1 Club-Mitglieder erhalten bei den Nestroy-Spielen Schwechat 10% Ermäßigung.

Sämtliche Ö1 Club-Vorteile  
finden Sie in [oe1.ORF.at](http://oe1.ORF.at)

ORF. WIE WIR.

ORF



ÖSTERREICH 1  
CLUB



Sie wollen ...

*umbauen, anbauen, neubauen,  
hochbauen, einbauen, aufbauen,  
draufbauen, verbauen, heutenochbauen,  
weiterbauen, gleich wo bauen ...*

*... aber sich nix verbäu n.?*

Platz für dein Inserat



## BILD - UND LITERATURNACHWEIS

- 1848 – Protokolle einer Revolution  
Eine Dokumentation von Kurt Mellach, eingeleitet von Gerhard Fritsch  
Jugend&Volk, Wien-München, 1968
- Die Revolution von 1848  
Der Spiegel – Geschichte Nr.3/2014
- Johann Nestroy  
Stücke 26/1  
Freiheit in Krähwinkel  
Herausgegeben von John R. P. McKenzie  
Jugend und Volk, Wien 1995
- Heinrich Schwarz  
Johann Nestroy im Bild  
Eine Ikonographie, bearbeitet und herausgegeben  
Von Johann Hüttner und Otto G.Schindler  
Jugend und Volk, Wien-München, 1977
- Nestroy  
Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab  
Herausgegeben vom Österreichischen Theatermuseum  
Wien 2000
- Johann Nestroy  
Bilder aus einem Theaterleben  
Herausgegeben von Gottfried Riedl  
Publikationsreihe der Internationalen Nestroy-Gesellschaft Band 2  
Verlagsbüro Mag. Johann Lehner, Wien 2006

## FOTOS

Christine Bauer, Herbert Neubauer, Wolfgang Palka, Walter Pape,  
Sebastian Philipp

## IMPRESSUM

Eigentümer und Herausgeber:  
Nestroykomitee Schwechat, 2320 Schwechat, Ehrenbrunnegasse 24  
Für den Inhalt verantwortlich: Christine Bauer  
Druckerei: Bürger-Druck, 2320 Schwechat, Reinhartsdorfgasse 23  
Grafik: Lori Trauttmansdorff